

Ermutigung

Autor(en): **Kuert, Simon**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **54 (1999)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-891802>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ermutigung

«Du, lass dich nicht verhärten, in dieser harten Zeit.

Die allzu hart sind brechen, die allzu spitz sind stechen und brechen ab sogleich» –

So hat vor Jahren der deutsche Liedermacher Wolf Biermann gesungen. Er gab damit den Erfahrungen vieler seiner Mitmenschen eine Sprache, den bitteren Erfahrungen des Lebens unter den Bedingungen der Diktatur. Mutlosigkeit, Müdigkeit, Verzweiflung hat er gespürt und um sich herum gesehen in den vielen Jahren, wo in seinem Land die Einheitspartei diktierte und das Volk dem Diktat folgen musste. Das war die Versuchung eines freien Geistes in der damaligen DDR: hart und bitter zu werden.

Mit Singen, mit Poesie wollte Wolf Biermann dagegen angehen.

«Gebt nicht auf, werdet nicht bitter, werdet nicht zu Stein!»

Eine Ermutigung. 'Ermutigung' nannte Biermann sein Lied.

* * *

Auch eine Geschichte aus dem Neuen Testament könnte diesen Titel tragen. Das bekannte Gleichnis vom Sämann, das Jesus selber erzählte (Mk. 4, 3-8).

Er beschrieb einen Bauern, der sich einsetzte. Der sein Ziel erreichen wollte: Den guten Ertrag der Saat, die er in den Boden legt.

Bald musste er aber erleben, wie seine Saat bedroht war. Vogelschwärme frassen auf, was er gesät hatte. Menschen zertrampelten sein Feld, immer wieder lagen Steine im Boden und Unkraut überwucherte die zarten Pflanzen.

Die bedrohte Saat: Das Leben mit seinen Schwierigkeiten. Die Welt, die aus den Fugen zu geraten droht. Der Krieg, der wütet auf dem Balkan. Der Tyrann, der morden, deportieren und ethnisch säubern lässt. Leben verhärtet, wenn man zusehen muss wie Leben zertreten wird, wie Leben erstickt und vernichtet wird.

Aber es fiel auch Samen auf guten Boden. Auf Boden, der ihn aufgehen und Frucht bringen liess.

Wolf Biermann sang auch davon. Im gleichen Lied:

«Wir woll'n es nicht verschweigen, das Grün bricht aus den Zweigen.»

Er dachte an die Natur. An das Grünen der Bäume. An die Knospen, die bald aufgehen um zu blühen.

Er dachte auch an Menschen, die aufbrechen. In seinem Land. Aufbrechen und Neues suchen in einem

demokratischen Staat. Freiheit.

Menschlichkeit. Zuwendung.

* * *

Vor meinem Fenster, bei den Kirschbäumen in der Allee bricht das Grün aus den Zweigen.

Der Frühling erwacht. Aus dem Radio höre ich die Stimme einer jungen Frau. Die Stimme kommt aus einem Flüchtlingslager in Tirana. Die Professorin schildert ihr Schicksal. Sie erzählt von ihrer schrecklichen Flucht aus dem Kosovo. Sie weint. Sie versteht die Welt nicht mehr. Sie fühlt sich ohnmächtig. Am Boden zerstört.

Und doch – so die junge Frau – spüre sie plötzlich ungeahnte Kräfte in sich. Genährt durch die Solidarität ihrer Mitflüchtlinge. Genährt durch die aufopfernde Hilfe der Menschen, die ihnen Essen und ein Dach über dem Kopf besorgen, genährt durch die aufopfernde Zuwendung der Menschen die unter schwierigsten Bedingungen helfen vor Ort.

Innere Kräfte können wachsen. Da wo sie genährt werden. Die Nahrung ist die Hilfe über ideologische Grenzen hinweg. Die Nahrung ist erfahrene Menschlichkeit.

Es ist die Saat, die aufgeht, das Grün, das aus den Zweigen bricht. Ermutigung.

Simon Kuert

